



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

12. Von dem Reichen Mann/ vnd dem Lazaro.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

mit einhelligem Herzen vnd Stimmi/ das Lob sprechen / vnd dienen. D daß ich solch es erleben / vnd mit Augen sehen könnte!


Über diß kan ich nit laugnen / ich sey auch einer auß denen gewesen / welcher vmb menschlichen Respects willen / nur heimlich bey der Nacht zu dir kommen / vnd sich schämen offentlich am Tag bey dir einzustellen / deren es leider / diser Zeit ein grosse Anzahl abgibt; welche bey allen weltlichen Eitelkeiten wöllen vornen daran / vnd stattlich angesehen seyn; bey Götlichen Sachen aber tragen sie vil Bedenckens vor anderen zuerscheinen. D daß ich einmahl könnte den Spruch deines Apostels recht in Kopff bringen: Wann ich noch wolte den Menschen gefallen / so wäre ich kein Diener Christi!

Ey so rolle sich dann von mir hinweg alles / was mich von dir / D mein allerliebster Herr Jesu / abwendig machet / vnd komme herbey alles / was mich zu dir meinem höchsten Gut leitet vnd führet. Du schöne Eitelkeit der Welt / du schändliche Hoffart / du bereitlicher Wollust / du grimmiger Zorn / du vchristlicher Neyd vnd Haß / gehe hin / wo du hin gehörest / vnd laß mich meinem Erlöser anhangen / bey Ihme leben vnd sterben. Daß verleyhe mir / D Herr Jesu / durch dein heiliges Leyden / vnd Sterben / Amen.

Die zwölffte Betrachtung.

Von dem reichen Mann / vnd armen Lazaro.

Euangelium Lucae am 16. Capitel.

 Es war ein reicher Mann / der kleidet sich mit Purpur / vnd köstlichen Leinwat / vnd lebet alle Tag scheinbarlich. Es war auch ein armer / mit Namen lazarus / der lag vor seiner Thür voller Geschwären / vnd begehret sich zusätigen von den Brosamen / die von des Reichen Tisch fielen / vnd niemand gabs ihm. Sonder die Hund kamen / vnd leckten ihm seine Geschwäre. Nun begab sich / daß der Arm starb / vnd ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Vnd der Reich starb auch / vnd ward begraben in die Hölle. Vnd als er nun in der Pein war / hub er seine Augen auff / vnd sahe Abraham von ferren / vnd lazarus in seiner Schoß / vnd er rufft / vnd sprach: Vatter Abraham erbarm dich mein / vnd sende lazarus / daß er das äußerste seines Fingers ins Wasser tunkte / vnd küle mein Zungen / dann ich leyde grosse Pein in diser Flammen. Abraham aber sprach: Gedenck Sohn / daß du Guts empfangen hast in deinem Leben / vnd lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wirdt er getröfft / vnd du wirst gepetnigt / 16.

Ander Theil.

D d d d

Glan-

Glaubens Lehr.

I.

MAn disputiret / ob diß ein warhafftige Geschichte / oder nur ein Parabel vnd Gleichnuß seye. Eilliche sagen eins / eilliche das ander: Eilliche halten dafür / es seye zum Theil ein Histori / zum theil ein Gleichnuß: Darbey ich es auch lasse verbleiben. Jedoch ist gewiß / das durch Christus hat die vnordentliche Lieb gegen den Reichthumben / vnd derselben Mißbrauch / Jrem / das gar zu löstliche / vnd dann auch die Vnbarmsichtigkeit gegen den Armen / wöden beiraffen.

Ob nichts zu glauben / als was in der Bibelgeschichten?

II. Auß den Worten des Abrahams / Sie haben Moysen vnd die Propheten: Sie hören dieselben an / wöden unsere Widersacher erzwingen / man solle nichts glauben / als was geschriben ist. Aber sie irren sich. Dann durch den Moysen vnd die Propheten / verstahe der Herr diß Orths als sein das alte Testament / wie ers auch Matth. 5. v. 17. vnd 7. v. 12. vnd 11. v. 13. vnd in diesem cap. Lucae v. 16. vnd im 24. cap. v. 27. vnd Ioann. 1. v. 45. hat verstanden: Wäre also nach des Gegenheils Meinung / der Verstand / man solle nichts glauben / als was im Alten Testament geschriben ist / welches keines wegs wahr. Dann darauf folgte / das man das jenig / was die Apostel herrach im Newen Testament geschriben / nie glauben deesse.

III. Eben auß diesen Worten wöden sie auch schließen / Jederman müsse die Bibel lesen: Weil sie gar hell seyt / vnd Abraham die Brüder des reichen Manns dahin gewiesen hab. Was müssen dann die Jünge thun / so des Lesens vnerfahren seynd / in welcher Zahl der gröfste Theil der Menschen ist? Jrem / warumb schreiben ihre Lehrer sovil grosse Bücher vnd Commentarios vber die Schrifft / wann sie so Sonnenklar ist? Wie hat auch die erste Christenheit können das Newe Testament lesen; sinemahl vil Jahr verlossen / in welchen noch gar kein Buchstab daran ist geschriben gewesen? Haben dann die Christen dazumahl ein so hoch notwendiges Mittel zur Seeligkeit manglen müssen? Wie seynd sie dann selig worden? Abraham sage nit / das sie sollen die Schrifft lesen / sonder Moysen vnd die Propheten anhören: welches keiner ihun kan / der auch nit lesen kan. Wer von der Kirch Moysen vnd die Propheten höret auflegen / der höret ja freylich auch Moysen vnd die Propheten an.

Die Engel seynd den Sterbenden verhältnislich.

IV. Auß dem / das die Engel des verstorbenen Lazari Seel haben in die Schoß Abrahams getragen / lehren wir / das die Engel den sterbenden Menschen beywohnen / vnd ihnen verhältnislich seyn. Dann so sie die dienstbare Geister / (Hebr. 1. v. 14.) vnd zum Dienst der jenigen / welche die Erbschafft des Heyls empfangen / geschickt seyn / auch Göttern gebotten /

böthen/Pfal 90. v. 11. daß sie vns sollen in vnseren Weegen bewahren/
wiewol mehr werden sie vns in den letzten Nothen des Todis / da es vmb die E-
wigkeit zu thun ist/ beystehen. Wie kan derowegen vnrecht seyn/ daß wir sie
vmb solchen Beystand anruffen/vnd bitten.

V. Nachdem Christus gen Himmel auffgefahren/ kommen die See-
len der Gerechten/ welche mit keiner läßlichen Sünd behaffet/ nit mehr in den
sinn Abraham, das ist/ in die Schoß Abrahams/ wie im Alten Testamen-
tsondern in die himmlische Freud vnd ewige Glor/allda sie des Angesicht Got-
tes ansichtig seynd / welches in der Schoß Abrahams vor Christi Himmel-
fahr/ den Seelen noch nit pflege zu widerfahren.

Lebens Lehr.

11.

Der reiche Mann ist darnimb verdambt worden/dieweil er die
Reichthumb / die ihm Gott geben / nit recht gebraucht / sonder in
dreyen Sueten mißbraucht hat. 1. Zu gar köstlicher vnd vppiger
Kleidung. 2. Zu übermäßigem / vnd mehr als zuvil prächtigem Essen vnd
Trinken. Welches beydes theils auß Hoffart / damit er bey männiglich
hoch angesehen wurde / theils auß Begird des leiblichen Wohlusts / damit er dem
Bauch wachuit / vnd als seinem Gott opfferen möchte / geschehen. 3. Daß
er darneben gegen den Armen vnbarmerzig gewesen / vnd ihnen auch die vn-
der den Tisch gefallene Brot Widsameln nit hat gedeyen lassen. Da haben
sich die Reichen zuerplegen / vnd auffzusehen / damit sie ihre Reichthumb recht
vnd zu Gottes Ehr brauchen. Ach Gott! wie kurz ist vnser Leben! War-
umb reissen wir vns dann so stark vmb die Reichthumb / die wir nit mit vns
nehmen können / vnd vmb die so kurze Wohlust vnseres stinkenden Fleischs?
Höre / was bey dem weisen Mann die Reichen sagen / Sap. 5. v. 8. & 9.
Was hat vns die Hoffart geholffen? vnd was hat vns der Pracht
vnd die Ruhmsüchsigkeit der Reichthumben für einen Nutz gebracht?
Es ist alles süß über / wie ein Schatz an der Wand / oder wie ein laufe-
sender Voss / oder wie ein Schiff auff dem Wasser / da man kein
Wahrzeichen mehr sieht / oder wie ein Vogel / der durch den Lufft
fliegt / vnd keiner kan den Weeg zeigen / da er geflogen ist.

Die Reich-
thumb soll
man recht
brauchen.

11. Der Herr hat den reichen Mann / nit gewürdiget mit seinem Na-
men zunehmen / aber wol den armen Lazarum. 1. Dieweil derjenige nit
werth ist / genuzet vnd bekant zu werden bey der posteriter, welcher in seiner
Leb

DDDDD 2

Lebete dem Ehrgeiz gar zu fast ist ergeben gewesen / vnd hat bey männiglich
wöllen geprijsen vnd bekant seyn. Dann wart in einer sündiget / darin wirdt
er gestrafft. 2. Du hast die Sündler: Darumb nennet er sie auch nie
gern; sonder löschet ihren Namen auß dem Buch der Lebendigen / vnd
lasset sie nie vnder die Gerechten geschriben werden: Psal. 68. v. 29.
Ja von ihnen kan gesage werden / was der Prophet Ieremias am 17. v. 13. ge-
sage: Die dich verlassen / werden zu schanden gemacht; vnd die von
dir abweichen / werden in die Erden geschriben werden. Was aber
in die Erden geschriben wirdt / das vergehet gar bald / vnd wirdt durch Regen
vnd Wind außgelöscht / vnd durch die Fuß der Menschen / vnd des Viehs zer-
treten. 3. Wiltu hat Christus auch darumb den reichen Mann mit
Namen genennet / weil er etwas Böses von ihm erzehlete: Vns zur Lehr / daß
wir diejenige nie benamben sollen / von welchen wir Böses reden / sondern ih-
rem Namen verschonen.

Warumb die
Hoffart in
Kleydern ein
narrisch Ding
sey?

III. Als der Mensch noch in seiner Unschuld war im Paradyß / hat
er keiner Kleyder bedürfft: So bald er aber gesündigt / waren ihm die Kleyder
vonnöthen. Seynd also die Kleyder ein Wargtehen vnserer Erbünd. Ach!
wie narrisch seynd wir dann / daß wir in derjenigen Sach / deren wir uns bil-
lich schämen solten / noch wöllen Hoffart treiben / vnd gesehen seyn? Wo ist
doch vnser Witz vnd Verstand? Wird also diser reiche Mann billich geradelt/
daß er die Mas überschritten / vnd sich lassen mit Purpur / so nur den Königen
gebühret / bekleyden. Was wurde man sagen / wann einer einem Erckloß /
oder strotzenen Mann / ein so köstliches Kleyd anlegte? Wir Menschen seynd
Staub vnd Erden: vnd müssen von den Würmen gefressen werden / vnd
zärlen doch ohne vnderlaß so fast vnserem Leib. Wir seynd auch so lang wir
leben / in dem Stand der penitenz vnd Buß. Nun hat David / da er Buß
gerhan / sich nit stattlich bekleydet / sonder sein Kleyd war ein härtner Sack.
Psal. 68. v. 12. O Du / wer kan genugsam die Ungebühr vnd Leichtfertigkeit
bewein / welche heutigs Tags in der Christenheit mit Kleydern began-
gen wirdt? Türcken vnd Heyden gehen ehrbarer bekleydet / als vil / die Christen
wöllen genennet werden / vnd zwar so wol Manns / als Weibes Personen. In
vier Sünden aber bestehet sonderlich der Mißbrauch der Kleyder. 1. Wann
sie gar zu köstlich seynd. 2. Wann sie gar zu sürtwizig / eyppig / vnd leichtfer-
tig seynd. 3. Wann sie dem Stand dessen / der sie trägt / nit gemeh seynd.
4. Wann sie an der Zahl / gar zu vil seynd / mit Hindansetzung der Armen / die
man nackend vnd bloß darneben lassen hingehn. Die vbrige Kleyder aber in
der Truhen lassen die Schaben freffen.

Vom Wohl-

IV. Alle Tag prassen / freffen vnd sauffen / vnd im Sauff leben wie die
ser

Der reiche Mann gethan / ist ein Abgötterey/danon S. Paulus, Philipp. 3. v. 19. ^{leben in Es-} sagt / das solche/ die diß thun/ ^{sen vnd Trin-} Feind des Creuges Christi seyen / vnd den ^{ten.} Bauch für ihren Gott haben; welchen sie mästen vnd seiff machen/damit die Würm an ihnen/nach ihrem Absterben desto länger zu nagen haben. Ist es nit zuerbarmen / daß der Mensch so gar nit verstehet/warzu er erschaffen ist? Er ist erschaffen/ daß er Gott erkenne/ liebe/vnd ewig genieße: Erkenne durch den Glauben: Liebe durch Haltung seiner Gebot: genieße in der ewigen Seeligkeit. Vnd wir gehen htn/ verirräncken vnd überschwämmen vnseren Verstand/ mit vnmäßiger Speiß vnd Trancck / daß er von Gott nit gedenden kan: Sperren die Thür vnser Hergens mit Niglen zu/ daß die Lieb Gottes keinen Eingang haben kan. Vnd fahren leglich mit Stifel vnd Sporen dem Teuffel zu; das soll vnser ewige Seeligkeit seyn. O süßer Herr Jesu/ gib vns einen besseren Sinn!

V. Christus nennet den armen Lazarum mit seinem Namen; darauff die Pralaten vnd Oberketten zu lehren/daß ihnen auch die Armen namentlich sollen wol bekant seyn; auff daß sie demselben desto mehr Guts thun/ vnd ihrer grössere Sorg tragen können.

VI. Man findet Leuch/ welche vnderweilen ein vn gleichen Gedancken von Gott haben/ vnd sich verwunderen/ daß er etlichen Menschen so grosse Reichthumb mittheilet; andere aber laßet so arm vnd elend seyn. Aber hinweg mit diesem Gedancken; GOTT ist gerecht; vnd ist gar niemand nichts schuldig; sonder aller Dingen ein Herr. Mag derowegen einem jeden geben/ was er will/ vnd thut keinem vnrecht. Gibt aber dem einen vil/ dem anderen wenig/ damit er seinen freyen Gewalt/ vnd vnergründliche Weisheit erzeige/ vnd dem Armen Gelegenheit die Gedult/ dem Reichen aber die Darmherzigkeit/ vnd Lieb gegen dem Armen zu haben/ vnd also die Seeligkeit zu erwerben/ beyden an die hand gebe. Geschichte nun solches nit / sonder der Reiche mißbrauchet die von Gott empfangene Güter/ vnd laßet den Armen vor seiner Thür/ Hunger vnd Noth leyden/ hat Gott kein Schuld daran/sondern der Reiche/ welcher auch beschworen von Gott wurde in jener Welt / wie dieser reiche Mann/ hart gestrafft werden: Herentgegen aber der Arme/ da er in seinem Elend gedultig / vnd Gottesfürchtig verharret / hat im Himmelreich die ewige Freud zugewarten. Wer kan bey solcher Beschaffenheit sagen/ Gott habe in der Ansehung der Güter gefehlet?

Gott theile die zeitliche Güter vn- gleich auß: ist aber nit vn- gerecht.

VII. Dieser Lazarus ist ein rechtschaffener frommer vnd heiliger Bettler gewesen. Dann 1. war er so arm/ daß er zuessen nit ein Brotsamlein Brot/ nit einen alten Hader sich zubecken/ gehabt hat. 2. War er vber diß nit allein am ganzen Leib preßhaft/ vnd voller Geschwer/ sonder könte auch seine

Eigenschafft eines frommen Bettlers.



seine Arm so weit nit brauchen / daß er ihm selbst seine Wunden kuzen / vnd säuberen möchte; deswegen er den Hunden solche anlecken vberlassen. 3. Kam noch der innerliche Schmerz des Gemüths dar zu: in dem er nit allein täglich vor Augen den grossen Ueberfluß / vnd die Verschwenderey / die ins reichen Manns Haus fürüber gieng / sehen müste / vnd doch für sich zu einer geringen Ergölichkeit nit ein Drösamlein Drois erhalten könne: sonder auch im Werck erfahren müste / daß die Hund gegen ihm barmherziger wären / als die Menschen; welches ein steines Herz durchringen möchte. 4. Weß diesem allem / war er doch ganz vnd gar in den Willen Gottes ergeben / vbertrag solches alles mit höchster Gedult vnd Sanftmuth / ohne Klage / ohne Widerwillen / vnd ohne Narren. Laß mir diß ein schönes Exempel der Gedult seyn. Daranß zu lernen / daß die wahre Gedult nichts widerwertiges ausschlägt / sonder alles mit einander ohne einzige Aufnam / zugebulden bereit ist / es forme gleich her auß der eigenen Natur / vnd Leibs Gebrechlichkeit / als da seynd allerley Krankheiten / vnd Schäden / die wir von vns selbst haben / oder aber es werde vns von anderen aufwaserley weiß / am Leib / oder sonst an Gütern / von den Menschen / oder vnuernehmigen Thieren / oder auch gar vom bösen Feind zugesüget.

VIII. Wegen diser Gedult hat Lazarus Christo dem Herrn so wolgefallen / daß er selbst hat wölen denselben in seiner Predig loben / vnd durch den Euangelisten im Euangelio der ganzen Welt zum Exempel vorstellen. Vnd laß sich ansehen / als habe Christus in diesem Lazaro sein eigenes Leyden wölen entwerffen / vnd abreißen: Simeimahl er auch die äufferste Armut gelitten / auch von der Fersen der Füß / biß auß die Scheitel des Hauptes / voller Wunden / vnd von männiglich also verlassen gewesen / daß als er am Creuz mit vn-säglichem Durst gequelt ward / ihm ein Tröpflein Wasser / sonder Esfig mit Gallen vermischt / ist gegeben worden. Damit er vns einen kurzen Weg zur ewigen Seeligkeit gelehret; nemlich die Gedult / vnd die gänzlichte Ergebung in den Göttlichen Willen / mit rechtschaffener heroischer resolution vnd Bereitschaft der Seelen / alles das aufzustehen / was Gott vber vns verhänget / Es sey gleich die äufferste Armut / oder Krankheit / oder Verachtung / oder was es sonst für ein Namen haben mag / nichts durchauß aufgenommen. Vnd ob schon diß ein hartes Wiplein / so bringts es doch in jener Welt grossen Ruh.

IX. Was aber diß für ein Ding sey / beschreibet der Euangelist gar schön; Lazarus seye durch die Engel in die Schoß Abrahams getraggen worden. Allda 1. zu merken / daß der Todeß Lazari vil ringger gewesen ist / dann des reichen Manns. Dann ein solcher armer Mensch stirbt gar

gar gern vnd willig / damit er von solchem Elend erlediget werde; vnd weil er auff dieser Welt gar nichts hat / das er verlassen kan / hat er desto weniger Ansehung von einigem zeitlichen Gut / sonder streuet sich auff das bessere Leben / dessen er von Gott ist vertröstet worden. Hergegen aber ein Reicher scheidet gar hart von seinem Haus vnd Hoff / von seinem Land vnd Leuten /c. vnd hat beynebens ein nagendes Gewissen / wegen mißgebraucher Reichthumb / darumb er die ewige Straff zu fürchten. 2. Ob schon der Todt des Lazari vor der Welt / dem Leib nach / gar verächtlich vnd armseelig geschinen / so war er doch nach der Seel / vor Gott so ansehnlich vnd fürtrefflich / daß Gott seine Engel geschickt / welche ihn zu der Schöß Abrahams / in die Ruhe der Gerechten getragen. Vnd ist wol in acht zunehmen / daß Gott nie zu friden gewesen mit einem einzigen Engel / (da doch einer vberig genug darzu war) sonder hat derselben mehr gesandt / auff daß diese Seel des armen Lazari desto gloriwürdiger vnd herrlicher begleitet wurde. O mit was für Frölichkeit scheidet ein solche Seel eines Armen von dem Leib! Hergegen aber mit was für Schrecken vnd Furcht / fährt die Seel eines Reichen von hinnen / wann er sich im Gebrauch der Reichthumben nicht gebühlich hat verhalten? 3. Was würden wir sagen / wann die Seel eines solchen Armen in die himmlische Glori kombt! Da wird sie erst recht erkennen / wie wol sie gehan / daß sie auff Erden die Armuth von der Hand Gottes gern angenommen / damit sie Reich im Himmel wurde: daß sie an ihrem Leib Bloßheit / Frost vnd Hit / Hunger vnd Durst / neben allerley Kranckheiten gedultig außgestanden / damit sie im anderen Leben / mit dem Kleid der ewigen Glori bedeckt / vnd mit allerley Süßigkeit vnd Wohlthun / ohne vnderlaß erquickt / vnd erfüllt wurde.

X. Es hat Gott dem Lazaro / auch noch diese Ehr angethan / 1. daß er seinen Namen auch auff dieser Welt hat wölen bekant machen; da man doch von des reichen Manns Namen nichts weißt. 2. Daß er den Lazarum auch Canonisirt vnd heilig gesprochen; in dem er ihm Zeugniß gibt / daß er von den Engeln sey: in die Schöß Abrahams getragen worden. Siehe / wie Gott die gedultige Armuth / hie vnd dort verhret!

XI. Hergegen hat es mit dem reichen Mann / ein ganz widerigen außgang genommen. Dann wie bey dem Lazaro der Todt ist ein End alles Übels / vnd ein Anfang alles Gutes gewesen; also ist bey dem reichen Mann / der Todt ein End des zeitlichen Guts / vnd ein Anfang alles Übels gewesen. Für die guten Engel hat er die Teuffel zur Begleitung beten: Für die Schöß Abrahams / ist ihm die Höll zu theil worden: Für den Wohlust / vnslächtlicher Schmergen; für Essen vnd Trinken / Hunger vnd Durst; für Ehr vnd hohes Ansehen / äufferste Verachtung vnd Schmach. Da hat es gewislich geheissen / was wir Job c. 21. v. 17. lesen: Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna

inferna descendunt. Sie haben gute Täg / vnd fahren in einem Augenblick zu der Höll. O Gott / wie gerecht seynd deine Urtheil? vnd wie ordentlich beghlebst du einem jeden nach seinem Verdienst?

XII. Hat Lazarus etwa in seinem Leben was gesünder / so hat er durch sein Elend vnd Armseeligkeit hie abgühffet: Was er aber hat Gutes gethan / hat ihm Gott in jener Welt vergolten. Dergegen hat der reiche Mann etwas wenig Gutes gethan / so hat ihm es Gott durch das Zeitliche hie vergolten; vnd was er hat Böses gethan / ist ihm die Straff in die andere Welt verschoben worden. Wer wolte es dann nit lieber mit dem Lazaro halten / vnd sagen: Hie vro, hie seca, modò in aeternum parcas. Nie brenne / hie schmelde / wann du mir nur dorten in der Ewigkeit schonest. O Ewigkeit / Ewigkeit / wie bistu so lang?

XIII. Gewislich dieser reiche Mann kan kein Entschuldigung fürwenden / womit er sein Sach beschöne. Dann so der Bettler ein gar grosse Anzahl wäre gewesen / vnd hätten starke Begehren gethan / wären auch ein Weil Weegs von ihm gelegen / vnd an Leibs Kräfften so vermöglich / daß sie sich noch mit Arbeiten ernähren können / da hette er sagen mögen; wer wil so vilen Bettleren genug geben? Wer wil ihnen das Amussen so weit hinaus tragen? Sie seynd stark ligen dauff der Beerenhaut; vnd seynd den Leuten verdröfftlich / warumb nähren sie sich nit ehrlich / wie andere / mit ihrer Arbeit? Aber diß hat bey dem Lazaro nit statt. Dann Lazarus war einzag vnd allein: Lag dem reichen Mann hart an der Hautschür; also daß er ihn nit täglich mit Augen sehen können / vnd sein sehen vnd hören mit Ohren hören. War am Leib so ohnkräftig vnd schwach / daß er seine eigene Geschwere nit hat verbinden können. Hat mehr nit begehret / als nur die Wechsamkeit / die von dem Tisch gefallen / vnd verdorben. Vnd hat ihm doch der reiche Mann seine Warmherzigkeit erweisen. Ist also rechtmässig verdampft / vnd in die Höl vergraben worden. Fürwar die Reichen haben grosse Verschafft außzusehen / daß sie ihre Güter recht brauchen. O Gott / wievil Wein faufft man bey den Gastereyen / Nachtrüncken / Schlaftrüncken vergebens / vnd ohne Durst auß; vnd vil arme Krancken ligen da / haben nit ein tröpflein zur Labung? Wievil vbrige Kleider hat mancher in seiner Truben / vnd die Armen ligen auff der Gassen / nackend vnd bloß? Wievil Salt verpillet man täglich für ein Kurweil / vnd gibe etwa im Jahr einmahl drey Kreuzer Almusen? Wievil Hund vnd Kof erhalte man nit großem Vnkosten auff der Strich / vnd misset dieselben zum Spass die armen Vnderthanen aber laßt man Hunger sterben? Wie vilen Schalksnarren gibe man Tag vnd Nacht zuessen / vnd zu sauffen; kleydet sie mit Sammet vnd Seyden / den trewen Dieneren aber frant

net man ihren Erblohn ab/ vnd schmäler ihnen ihr notwendige Lebensnahrung.
 Mein Gott/ wie wölen diese Reichen am jüngsten Tag Reichenschaft geben.

Als der fromme Mann Boos (wie wir lesen im Buch Ruth am 2. cap.)
 gesehen/ daß das arme Weib Ruth in seinen Aeckern/ nach dem Schnitt/ die
 überblibene Eger einsamlete/ hat er seinen Schnitteren befohlen/ sie solten mit
 fleiß hin vnd wider etwas ligen lassen/ damit diß arme Weib desto mehr auffzu-
 klaben hätte/ vnd soll sie niemand daran verhindernen. O Gott! wievil Ge-
 legenheit haben die Reichen dem Boos solches in diesem/ vnd anderem/ nach-
 zuthun? Mancher grosser Herr hat sein ganze Tafel mit Speisen vberstelt.
 Solt er nit offermal ein Nichts mit fleiß vberlassen/ vnd befehlen/ daß man sie
 einem Armen/ krankten Menschen geben?

XIV. Es ist nit allein dieser reiche Mann sehr vnbarhertzig gegen
 dem armen Lazaro gewesen/ sondern auch sein gannes Haushesind. Dann
 der Euangelist sagt/ Lazarus hab nur die Brösamlein/ so vom Tische gefallen/
 bezehret/ vnd es hab ihms niemand geben. Solt nit etwann ein Diener/
 oder ein Mägde/ oder die Frau/ oder ein Kind im Hause/ ein Müleyden mit di-
 sem Aemen gehabt haben? Da sithet man/ was das böse Exempel der Herz-
 schafft bey den Haushesossen vermag: Dem sollen aber die Ehehalten nit
 nachfolgen/ sondern Got mehr/ als die Menschen fürchten: Hingegen soll
 auch ein jede Herrschafft sich besitzsen/ daß sie sich in ihrem Thun vnd lassen
 also verhalte/ damit weder die Kinder/ noch die Ehehalten sich darab ärgeren/
 sonder vil mehr aufferbawen mögen.

XV. Wann sonst ein Mensch stirbt/ pflegt man etnen jeden in seiner
 ordentlichen Pfarz zubegraben. Vnd halten die Pfarzherrn gar streng darob/
 damit keiner Pfarz ihr Recht entzogen werde. Der reiche Mann gehörte in
 die vndere/ das ist/ in des Teuffels Pfarz: Darumb haben die Teuffel ihr
 Pfarzind so fleißig abgeholt/ vnd in die Höll begraben: Der arme Lazarus
 war in der oberen/ das ist/ in vnsern lieben Herren Pfarz/ Pfarz; dißem ha-
 ben die Hebe Engel sein Recht gethan. O Christen Mensch besitze dich/ daß
 du nach deinem Absterben in die obere/ vnd nit in die vndere Pfarz kommest:
 Dann in der vnderen Pfarz brauchet man weder Wehrauch/ noch Weh-
 wasser/ sondern man begrabet den verstorbenen Sepulchräsinen, Hierem 22.
 das ist wie den Esel. Wann derselbe stirbt/ nimbe der Herr die Haut/ die Hund
 vnd Wurm das Fleisch; die Bein laisset man dem Hagel vnd Regen. Also
 wann ein Gottloser stirbt/ nemmen die Freund sein Gut/ die Wurm in den Leib/
 der Teuffel die Seel/ vnd laisset Donner vnd Plyn/ Hagel vnd Regen/ vnd das
 höllische Gewür darüber gehn.

XVI. Der reiche Mann auß der Höll sprach zum Abraham: er wolt
 Ander Theil. Eeeee te

ee doch den Lazarum lassen seinen Finger im Wasser stehen / seine Zungen zuerfrischen. Siehe, warum es kempf / und wie sich das bläulein vmbkehret! Der reiche Mann / welcher Lazarum hat lassen in diesem Leben Hungers / vnd Dursts sterben / begehret in jenem Leben eben von diesem Lazaro ein tröpflein Wassers / zu seiner Erquickung. Das seyad die gerechten Driffel Gottes / daß die Hoffärtigen / vnd Gottlosen offtermal eben von denselben hernach müssen Gnad begehren / vnd sie vmb Hülff bitten / welche sie zuvor verachtet / vnd verfolgt haben. Also ist es den Brüdern Josephs / Genesis am 42. ergangen / welche Gott wunderbarlich hat in seine Hand geben; also ergienge es auch dem König Saul 1. Reg. 24. Welcher den frommen David wolte todt haben; also dem Aman / des Marдохai Verfolgeren. Hester 3. Daher die jenige welche höher / dann andere seynd / sich dessen nit sollen verheben / noch die Leuth / wie man sagt / gar zum Fenster hinauswerffen / sonder nur anleinen. Dann sie wissen nit / wo sie dieselben noch brauchen / oder ihre Hülff bedörffen werden. Es kan noch geschehen / daß sich das Blickrad vmbkehr / vnd der jetzt vnder dir ist / vber dich komme. Dessen wir täglich Exempel vor Augen.

Straff der Zungen.

XVII. Der reiche Mann in seiner höllischen Peyn / hat fürnemlich ab dem Schmerzen / den er mit seiner Zungen müße leyden / geklagt: Darumb er nur ein wenig Wassers begehret / dieselbe zuerfüllen; von anderen Schmerzen sagt er nichts / ohneracht er sonst adenshalben gequelt wurde. Darumb abzunehmen / daß er mit der Zungen am meisten werde gesündigt haben. Theils durch vichisches Essen vnd Trinken / theils durch vnzüchtige / vnd sündige Reden / dergleichen (latder) bey den Mahlzeiten vil im Schwung gehn; als da ist das vbel nachreden / ruhmüchtrige / schalcksnärrische / schändeliche / gottlose Reden /c. Deswegen wir wol Ursach haben / unsere Zungen im zaum zuhalten. Dann Seelig ist der / welcher mit Worten nie gestrauchelt. Der H. Jacobus cap. 3. heisset die Zung ein Feur / welches etnen ganzen Wald abbrennen kan. Was ist es dann wunder / daß sie in der Höll mit dem Feur so hart gestraffe werde?

XVIII. Wir lehren diß Drehs auch / daß wir vns nit sollen darab ärgeren / noch kleinmützig werden / wann wir sehen / daß den gottlosen Leuthen auff diser Welt alles wol / vnd glücklich von statt gehet; daß sie grosse Reichthumb / vnd in allem Wohlust vnd Oberfluß leben; wir aber hergegen werden mit aller Trübsal heimgesucht. Unser lieber HERR will vns vnser Freud / Reichthumb / vnd Ergößlichkeit im Himmel geben / da vns dieselbe durch keinen Dieb gestohlen / durch keine Widerwertigkeit mehr kan genommen werden. Die jenigen aber / welche das gut in diesem Leben schon haben
ginge

eingenommen / haben dorten nichts mehr zugewarten; sie machen ihnen dann im Himmel Freund mit ihren Reichthumben / durch Almosen / vnd andere Gütliche Stiftungen / vnd haben vor ihrem End rechtschaffene Rew vnd Loyd vber ihre Sünd.

XX. Die Hund / welche des Lazari Geschwår / vnd Wunden mit der Zungen haben gelecket / vnd ihm den Schmergen gelindert / lehren vns / daß wir auch Geistlicher weis vnserem Nächsten / wann er betrübe vnd angefochten ist / seine Seelen Geschwår / durch liebevolle Tröstungen / vnd mitleydtiges Zusprechen sollen linderen / vnd mit der Zungen heilen; welches insonderheit den Predigern / vnd Predigern wol anstehet / die in der H. Schrift / (wie der H. Gregorius Homil. 40. in Euang. vermerck) Canes, das ist / Hund / darumb genennet werden / dieweil ihnen oblige / vber die Herd vnd Schäfflein Christi wachtbar zu seyn / vnd dieselben vor dem Einfall der Wölff zu beschützen.

XX. Der reiche Mann ist erst in der Höll in sich selbst gangen / vnd hat sein Elend erkennen; aber da es schon zu spat war. Wir wöllens so lang nit verschieben / sonder durch sein Exempel geschick werden; vnd in diesem Leben bey guter Zeit verrichten / was diser erst in der Höll hat verrichten wöllen. Man sagt / die Höll sey voller guten Willen; aber ohne frucht. O Mensch bitte Gott offte eysertig vmb dise Gnad / damit du dich selbst nit veräumest: Kombsü vmb ein Augenblick zu spat / so ist es zu spat / vor der Thür ist drauffen.

XXI. Wann Gott den reichen Mann so hart gestrafft / daß er das selbige / was ihm vbertig wars / den Bedürffigen nit barmhertziglich mitgetheilt / wie wird er die straffen / die den Armen das ihrige / was sie mit ihrem harten Schwatze bekommen / so vnbarhertziglich vnd mit Gewalt nehmen? Welche Gott es wären alle Menschen / wie die Ederbäum / die wachsen nit erst nit in die höhe / vnd nit in die breite / vnd auff solch weis hinder kein Baum den anderen. Also solten alle Menschen nur wöden mit ihren Reichthumben vber sich / vnd in Himmel wachsen; das ist / an Tugenden zunehmen / so wurde kein dem anderen hinderlich seyn. Aber jederman wil nur in die breite wachsen / vnd an zeitlichen Gütern zunehmen; dardurch einer den anderen vberwächst / vnd wer stärker ist / der gewinnet: Daher Vnruhe / Zwirrach / Krieg / vnd Landis verderben. O Gott / gibe Gnad / daß die Könige

vnd große Häupter mehr begehren in Himmel zu wachsen / als sich auff Erden aufzubreiten / vnd es wird besserer Frid in der Christlichen Kirchen seyn.

Ecccc 2

Tross

Trost.

II.

Sohn/ du hast in deinem Leben guts eingenommen; sprach Abraham zu dem reichen Mann. Diese Wort/ sagt der H. Gregorius/ seynd mehr mit schrecken vnd forcht anzuhören/ vnd ins Herz einzutrocken/ als vil außzulegen. Er wil sagen: Wem auff diser Welt wol geht/ soll ihm darbey vbel fürchten/ vnd gedencken/ er hab da seinen Himmel. Nun kan der Mensch nit zween Himmel haben; hie vnd dort. Derohalben sollen alle getröfft seyn/ die hie vil leyden.

II. Ob schon die Reichen wol auffzusehen haben / damit sie durch die Reichthumb nit von Gott abgezogen werden/ so sollen sie doch wissen/ das die Reichthumb an ihnen selbst nit böß/sonder allein die vnzimliche vnd vnmaßige Zuneigung/ vnd der vnordentliche affect gegen denselben sträflich / vnd schädlich sey. Dann auch im alten Testament vil reiche Leut gewesen/ welche doch vmb ihrer Tugend willen Gott haben wol gefallen. O Reicher/ wiltu wissen/ wie du kanst in Himmel kommen? Hänge dich durch Almusen an die Armen: Wann dieselbe hinein gehn / ziehen sie dich hernach.

III. Haben derohalben die Armen/ vnd Reitleydenenden in diesem mühseltigen Leben allhie/ ein guten Trost an dem armen Lazaro/ das sie zu seiner Zeit/ mit ihm von den lieben Englen in Abrahams Schoß/ werden getragen werden: Darumben sie ihre Armuth / Elend / vnd Noth desto gedultiger vmb der Liebe Gottes willen allhie vbertragen / aufstehn vnd leyden sollen/ weil sie durch der Schoß Abrahams desto mehrer versichert seyn.

Seuffzer oder Gebett.

Sch sage dir Dank/ O gütigster Herr/ Jesu/ vmb die heylsame Lehr / die du vns in diser deiner Predig vom reichen Mann / vnd armen Lazaro gegeben hast. Wir sehen da/ als in einem Spiegel/ den Vndercheid/ welcher ist zwischen dem Tode der Gerechten/ vnd Vngerechten/ zwischen denen/ die den bitteren Kelch deines leydens/ vnd denen/ die den goldenen Kelch des Babyloniſchen Weibs trincken; zwischen denen/ die in Reichthumb/ Wollust/ vnd allem Vberfluß gelebt/ aber Gottes vergessen/ vnd denen/ die in äufferster Armuth vnd Trübsal ihr Leben verzehret / aber Gott angehangen/ vnd bey ihm verharret. O wie glücklich seynd jene! O wie vil besser ist es hie Arm/ vnd dort Reich seyn mit dem Lazaro/ als hie Reich/ vnd dort Arm seyn mit dem reichen Mann.

Dhar-

Apocal. 17.
v. 4.

D hergallerliebster Herr Jesu / gib mir diese Gnad / das ich lieber wolle mit dem Lazaro / als mit dem reichen Mann halten. Gib mir die Lieb / vnd die herrliche Armut / zu der Gedult / zu der Armuth / zu aller Armthätigkeit auff dieser Welt / wie solche der Lazarus gehabt; damit ich im anderen Leben / seiner Freud vnd Ergötlichkeit theilhaftig / vnd von des reichen Manns Peyn vnd Qual befreyet möge werden.

Ich bitte dich auch / Süßester Herr Jesu / noch weiters vmb die Gnad / das ich nit allein auff hoffnung der ewigen Freud im Himmelreich / vnd auff forch der vnaußhörlichen Straff in der Höden / sondern vilmehr auff Begird vnd Lieb / dir in deinem heiligen Leben vnd Wandel nachzufolgen / begehre arm vnd armthätig zuseyn. Dann dieses Lazari Müheseltigkeit nur ein Schatten gegen dem zurechnen ist / was du / O Herr / hast drey vnd dreyßig Jahr in höchster Armuth / vnsärliger Mühe vnd Arbeit / stätiger Verfolgung / vnd leertlich in deiner grausamen Marter / mehr als alle Lazari außgestanden / vnd gelitten. Vnd war dich alles nit vmb deiner / sonder vmb meiner / vnd aller Menschen schwären Sünden willen. Warumb solte ich dann nit auch willig / vnd gern / dir in aller schuldigster Danckbarkeit / vnd Nachfolg / wollen Arm vnd müheseltig seyn? Der Lazarus war außerst Arm / an Leibs vnd Lebens Mitteln. Du / O Herr Jesu / bist in der größten Armuth geboren / vnd hat dein liebste Mutter nit gehabt / wo sie dein H. Haarp hinlegen möchte / als ein Kripp im Stall / vnder dem vnvernünftigen Bich. Dem Lazaro seynd die Brotrösamlein / so von dem Tisch des reichen Manns gefallen / versagt worden: Dir O Herr Jesu / hat man in deinem größten Durst / auch das Wasser geweigert / vnd an dessen statt / Essig vnd Gallen zu trincken geben. Der Lazarus ist voller Geschwür gewesen. An dir / O Herr Jesu / war kein theil des Leibs mehr gang / der nit jämmerlich zerissen / vnd zergeriffelt worden. Der Lazarus hat die liebe Erden gehabt / darauff er hat ruhiglich sterben können.

O Herr / dir hat man auch die nit vergonnet / sonder du hast am harten Holz / an Händ vnd Füßen / mit Nägeln angeheftet vnd auffgehängt / im Luft arm / eckiglich sterben müssen. Der Lazarus hat doch erwann ein zerissenes Kleyplein gehabt / damit er sich bedecken mögen. Du bist gang nackend vnd bloß am Holz außgespannt gehalten / dein Kleid aber ist den Kriegsknechten zum Raub worden. Der Lazarus hat am Leib kein außertliche Gewaltthätigkeit von einigem Menschen gelitten. Du aber O Herr Jesu / was hastu in deiner Geißlung / Erönung vnd Creuzigung für gewaltthätige Schläg / Stöß / vnd Verwundungen am Leib außgestanden? So gar nach deinem Tode hat dir dein heiligstes Herz müssen durchstochen werden. Der Lazarus hat an seinen Ehren / vnd guten Namen keinen Schaden gelitten; dich aber / O Herr / der du des ewigen Gottes Sohn / vnd die Vnschuld selbst bist / hat man

vnder die größten Mörder gerechnet / mit ihnen zum Tode verdampft / vnd schändlich vntergbracht.

Soll ich mich dann nit ins Hertz hinein schämen / daß ich vmb deiner willen noch so vngern die geringste Armuth / so vngedultig alle Trübsal / Widerwertigkeit / vnd Verfolgung leyde? Daß ich der zeitlichen Freyheit vnd Wohlust so durstig nachtrachte? Ach Herr / verzehe mir diese meine grosse Vndanckbarkeit / die ich / leider / bekennen muß / vnd nit laugnen kan: vnd erwecke in mir den Geist / vnd die Begierde / von deiner wegen alles widerwertiges / was du vber mich verhängen wirst / gedultig zu leyden; wie ich mir dann jetzt in diesem Augenblick einen kräftigen Fürsatz mache / daß ich hinsiro / so offte es dein grössere Ehr seyn wird / vermittelst deiner Gnaden / allzeit lieber wölle nach deinem Exempel / Schmach / Vnbill / Hunger / vnd Durst / Armuth / vnd alles widerwertiges leyden / als im vberflus / vnd Wohlust leben: vnd diß auß lauter Liebe gegen dir.

Ich bitte auch / O Herr Jesu / du wöldest allen Menschen den Sinn geben / daß sie sich ab dem Exempel des reichen Manns / vnd armen Lazari wol bespiegeln / vnd offte bey sich selbst beherzigen / wie ein vngleiches End diese beyde genommen haben! Wie frölich ist die Seel des Lazari von ihrem Leib abgescheiden! Wie lieblich ist sie von den Engeln in die Schoß Abrahams begleitet worden! Wie schamrot seynd die Teuffel darvon abgezogen / daß sie keinen Theil an dieser vnschuldigen Seel zu fordern gehabt! Wie wahr ist / was dem

Psal. 115. H. Prophet gesagt: Der Tode der Heiligen / ist köstlich in dem Angesicht des HERN / ob sie schon Arm / Prethaff / vnd verachtet in dieser Welt

Num. 23. v. 10. gewesen. O allergütigster Herr / gib / daß auch mein Seel eines solchen Todes der Gerechten sterbe / vnd denselben meine letzte Ding gleich werden? Keiner auß diesen Gerechten klage jetzt im Himmel / daß er Trübsal auß Erden hab außgestanden / sondern sie erfreuen sich alle / ab ihrer vorigen Armuth / Hunger / Durst / Frost / Verachtung / vnd Widerwertigkeit / weil diese Stück alle ihnen zu einer grösseren Glory gelegenheit gegeben / vnd geholffen.

Hergegen aber wie vbel hat der reiche Mann sein Leben geendet / wie erbärmlich seynd die Teuffel mit ihm der Höllen zugefahren. Wie empfindlich hat er dorren allererst / da es zu spat war / verstanden vnd zu Gemüsch geführt / was es mit sich bringe / wann man auß diser Welt / das zeitlich Gut nit recht brauchet / sonder damit Hoffart treibe / dem Wohlust abwartet / vnbarmsertig / vnd hart gegen den Armen ist.

O Herr Jesu / gib allen Reichen die Gnad / daß sie diß wol bedencken / vnd also durch das zeitlich wandern / damit sie das ewige nit verlehren.

O Herr Jesu / gib allen Geistlichen / Bischöffen / Thumbherren / vnd Beneficiaren die Gnad / auß daß sie ihre Einkünften nit zur weltlicher Hoffart / Pracht

Pracht vnd Wolust/ sonder zu deiner Göttlichen Ehr/ zu ihrem notwendigen/ vnd auferbätlichen Vnderhalt/ vnd dann zu Ergözung/ vnd Vyhülff der Armen brauchen.

O Herr Jesu/ gib auch allen Ordenspersonen / welche dir die Armuch verlobt/ vnd versprochen / die Gnad/ damit sie ihre Gelübde treulich halten/ die Armuch als ihre Mutter lieben/ sie für ein Vormaur ihrer Regel/ vnd Ordens halten/ mit einem geringen vnd schlechten/ wie armen Leuten gebüret/ zu seiden/ vnd dem Götze nit ergeben seyn.

O Herr Jesu/ gib auch allen armen / krancken / betrübten / angefochtenen/ verachteten / vnderdruckten/ vnd mühseligen Menschen dein Gnad/ daß sie sich in deinen Göttlichen Willen gänzlich ergeben/ an die Kürze dieses/ vnd an die Ewigkeit des andern Lebens oft gedenden / sich mit der Hoffnung der himmlischen Freud trösten/ sich mit der forcht der Höllen von dem Bösen abschrecken / sich mit dem Exempel deiner Armuch / vnd deines bitteren Leidens vnd Sterbens/ in aller Trübseeligkeit aufmuntern/ stärken / vnd zu der beständigen Gedult/ vnd Beharrigkeit im Guten anfechten. Das verleihe vns allen / O hergallerliebster Jesu/ durch dein heilige Armuch / vnd alles/ was du gelitten hast/ Amen.

Die Dreyzehende Betrachtung.
Von dem verlohrenen Sohn.

Euangelium Lucæ am 15. v. 12.

 In Mensch hatt zweien Söhne/ vnd der jünger vnder ihnen sprach zu dem Vatter. Gib mir Vatter den Theil der Güter/ der mir zuständig ist. Vnd er theilet ihnen das Gut. Vnd nit lang darnach samblet der jünger alles zusammen/ vnd zohet sich auß ins ferre Land/ vnd da selbst verschwendet er sein Substanz mit vnmenschem Leben. Da er nun alles verzehret hatte / ward ein großer Hunger in selben Land / vnd er fing an zu manglen. Vnd gieng hin/ vnd hängte sich an einen Burger desselben Lands/ der schickte ihn auff seinen Hoff/ daß er die Schwein hütten solt: vnd er begrehte seinen Bauch zu fällen mit den Treibern (oder Kleynen) welche die Säen assen/ vnd niemand gabe ihm. Da gieng er in sich selbst/ vnd sprach: Wievil Tagelöhner haben oberflüssig Brot in meines Vatters Haus/ vnd ich verdirb hie hungers? Ich will mich auffmachen / vnd zu meinem Vatter geben/ vnd zu ihm sagen. Vatter / ich hab gesündigt in den Himmel/ vnd vor dir/ vnd bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Sohn heiße. Mach mich als einen deiner Tagelöhner. Vnd er machet sich auff/ vnd kam zu seinem Vatter/ 16.

Glaue